

GERMAN B – HIGHER LEVEL – PAPER 1
ALLEMAND B – NIVEAU SUPÉRIEUR – ÉPREUVE 1
ALEMÁN B – NIVEL SUPERIOR – PRUEBA 1

Thursday 23 May 2002 (afternoon)
Jeudi 23 mai 2002 (après-midi)
Jueves 23 de mayo de 2002 (tarde)

1 h 30 m

TEXT BOOKLET – INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this booklet until instructed to do so.
- This booklet contains all of the texts required for Paper 1 (Text handling).
- Answer the questions in the Question and Answer Booklet provided.

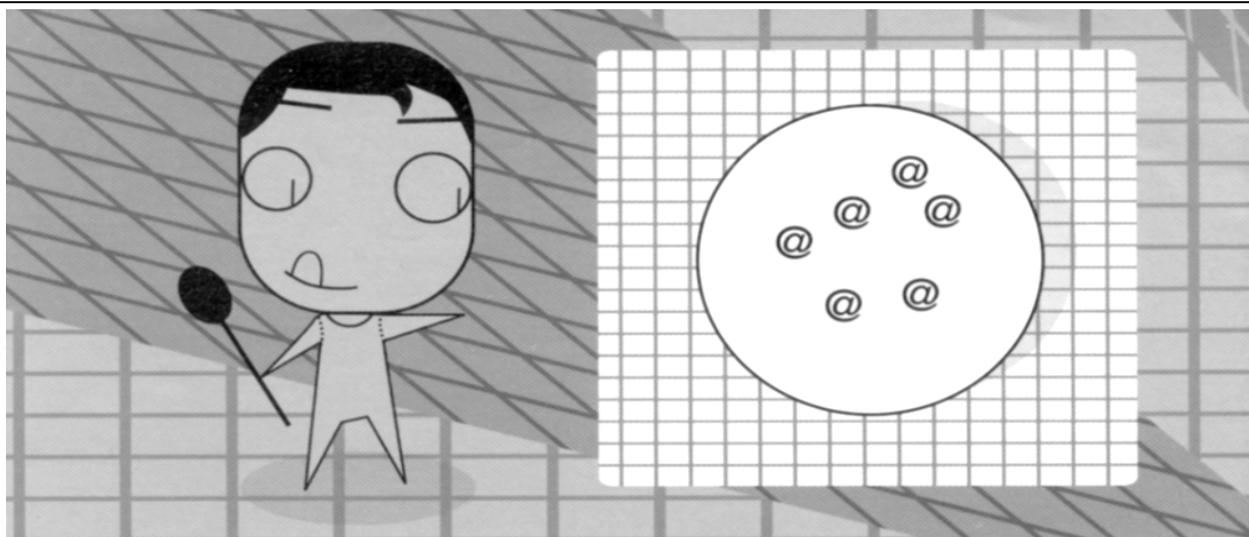
LIVRET DE TEXTES – INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- Ne pas ouvrir ce livret avant d’y être autorisé.
- Ce livret contient tous les textes nécessaires à l’épreuve 1 (Lecture interactive).
- Répondre à toutes les questions dans le livret de questions et réponses.

CUADERNO DE TEXTOS – INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra este cuaderno hasta que se lo autoricen.
- Este cuaderno contiene todos los textos requeridos para la Prueba 1 (Manejo y comprensión de textos).
- Conteste todas las preguntas en el cuaderno de preguntas y respuestas.

TEXT A



**Was die Internet-Deutschen
Vom Internet halten**

Angaben in Prozent

Wie häufig nutzen Sie das Netz?

- mehrmals täglich 37
- einmal täglich 27
- mehrmals die Woche 36

Wie oft nutzen Sie einen PC?

- mehrmals täglich 75
- einmal täglich 13
- mehrmals die Woche 9

Wie oft nutzen Sie Online-Shopping?

- nie 49
- seltener als einmal im Monat 20

**Hatten Sie wegen der Internet-Nutzung
schon mal ...**

- Streit mit dem Partner 18
- Ärger am Arbeitsplatz 4

**Könnten Sie mit einem Partner
zusammenleben, der Internet-Abstinenz
verlangt?**

- nein 55

Meine Internet-Nutzung geht zu Lasten von:

- Fernsehen 54
- Lesen 41

- Schlaf 38
- Ausgehen 19
- Familie 17
- Partner 12
- Arbeit 11

**Ist Ihr Leben durch das Internet
„schneller“ geworden?**

- ja 37

Sind Sie ungeduldiger geworden?

- ja 16

Ist das Internet seine Kosten wert?

- ja 90

**Sind Sie zufrieden mit dem Nutzen, den
Sie aus dem Netz ziehen?**

- ja 93

Wie oft vergessen Sie die Zeit im Netz?

- gelegentlich 34
- selten 24
- häufig 18
- nie 18
- immer 5

Ein typischer Internet-Nutzer ...

... sieht weniger fern 67
 ... liest weniger Bücher 66
 ... macht mehr Schnäppchen
 beim Kaufen 59
 ... ist besser informiert 56
 ... geht seltener ins Kino 49
 ... ist einsamer 37

Was stört Sie am Internet?

– zu langsam 62
 – zu unübersichtlich 46
 – zu unsicher 43
 – zu kommerziell 32

Was beunruhigt Sie beim Surfen?

– Preisgabe meiner
 Kreditkartennummer 67
 – Der ungeklärte Datenschutz 63
 – Viren/Hacker 62
 – Mangelnde Sicherheit von E-Mail 44

In 20 Jahren ...

... ist das Internet so verbreitet wie heute
 das Telefon 95
 ... sind alle wichtigen Daten auf einer
 einzigsten Karte gespeichert 64
 ... ist es egal, wo man sich befindet:
 Alles ist vernetzt 58
 gibt es keine Kriege mehr 43
 ... können die meisten Krankheiten per
 Gentechnik geheilt werden 21
 ... geht es der Umwelt besser als heute 11
 ... gibt es weniger Arbeitsplätze 4

Welcher Politiker versteht besonders viel vom Internet?

– Guido Westerwelle 36
 – Jürgen Möllemann 28
 – Friedrich Merz 25
 – Gerhard Schröder 21
 – Angela Merkel 19
 – Jürgen Rüttgers 13
 – Edelgard Bulmahn 6
 – kein Politiker 21

TEXT B

Ausspannen!

VON CHRISTINE NÖSTLINGER

„Ausspannen und abschalten sollten Sie einmal ein paar Tage!“ Diesen Rat gibt man gern denen, die überlastet, überarbeitet und gestreßt wirken. Der Rat ist ja wahrlich ein guter, nur fruchtet er leider meistens kaum, denn nichts im Leben fällt manchen Leuten schwerer als geruhsame Untätigkeit.

Sie sind ans „Eingespannt-sein“ so gewöhnt wie ein alter Droschkengaul¹, sie sind so eingeschaltet wie ein zwölfblammiger Luster² und haben keinen Kippschalter zum Abdrehen.

Ich weiß wovon ich rede, denn ich gehöre auch zu dieser Sorte von Menschen. Nichts wünsche ich mir sehnlicher, als eine Woche lang einfach nichts tun zu müssen. Doch kommt dann alle paar Tage einmal tatsächlich so eine Woche, dann bin ich ratlos und verwirrt.

Diese raren Wochen können mir natürlich nur in der Fremde zustoßen, denn daheim finden sich Leute wie ich, wenn sie der Berufsarbeit entsagen, schnell eine berufsfremde Arbeit.

Eine alte Kredenz³ abbeizen etwa, alle Fenster streichen, die Möbel umstellen, den Dachboden entrümpeln, einen Blazer schneiden oder andere ungeheuer lebenswichtige Beschäftigungen.

Und der schöne Streß, diese Arbeit in der arbeitsfreien Zeit zu schaffen, ist gegeben.

In ferner Fremde jedoch bleiben einem derartige tagesfüllende Tätigkeiten verschlossen, und dann hockt man, sei es am Strand, sei es auf der Wiese, sei es in der Hotelbar, und tut unheimlich locker und entspannt, ganz so, als sei man beglückt dem Nichtstun hingegeben.

Aber tief drinnen in einem, da ist alles angespannt und irgendetwas vibriert und man liegt auf der Lauer. Und klingelt das Telefon auf der Theke der Hotelbar, zuckt man zusammen und fühlt sich betroffen.

Daß einen hier Telefongeklingel gar nichts angeht, daß hier absolut keiner etwas von einem will, muß man erst lernen. Es läßt sich natürlich lernen.

Am vierten Ausspanntag irritiert die Telefonklingel nicht mehr, am fünften schafft man es schon in der Sonne zu dösen, ohne an zukünftige oder vergangene Berufsarbeit zu denken.

Am sechsten gelingt einem schon ein dreistündiger Mittagsschlaf, und am siebenten, hätte man das Ausspannen und Abschalten kapiert.

Aber da muss man leider abreisen.

¹ Droschkengaul = Pferd, das eine Kutsche zog

² Luster = Lampenschirm

³ Kredenz = österreichisch: eine Art Kasten

TEXT C

Kopieren geht über Studieren

Viele Studenten quälen sich mit dem Schreiben, manche brechen aus Formulierungsnot ihr Studium ab; die Arbeit am Computer scheint die Schreibhemmung noch zu verstärken.

Dass das Ringen um Formulierungen ein Martyrium sein kann, ist allgemein bekannt. Und so gibt es in vielen Ländern der Welt - in den USA, in Japan, Neuseeland, Australien - Schreibkurse für Studenten, für Manager, für PR-Leute: Wer Hilfe braucht, bekommt sie. Nur im Land der Dichter, in Deutschland, scheint Schreibvermittlung ein Fremdwort zu sein. Gerade in den Semesterferien fühlen sich die Studenten im Stich gelassen. Tonnenweise weiße Blätter wollen gefüllt werden. Von der Bewertung der Hausarbeiten hängt der erfolgreiche Verlauf des Studiums ab. Doch: Wie gestaltet man Anfang und Ende einer solchen Arbeit, wie soll das ganze Ding gegliedert sein? Fragen über Fragen. Und keine Hilfe. Nirgends.

Die Folgen sind fatal. Jüngsten Schätzungen zufolge werden 50 Prozent der Hausarbeiten nie abgeschlossen. Der Berliner Erziehungswissenschaftler und Schreibforscher Lutz von Werder, 61, behauptet, dass die Hälfte aller Studienabbrecher am Schreiben scheiterten, bei den Philosophiestudenten seien es sogar 80 Prozent. Tendenz: steigend.

Die Hauptursachen für die Schreibhemmungen sind nicht neu. Leiter von Schreibkursen berichten übereinstimmend vom Perfektionszwang vieler Kursteilnehmer: dass mit dem Schreiben eine "prinzipielle Imperfektion" einhergeht, dass man alle Facetten eines Themas in einer Arbeit kaum unterbringen wird, das bringt viele Studenten zur Raserei und lässt sie verzweifeln. "Unsere Hauptaufgabe ist, die Leute von ihren umfassenden Ansprüchen zu befreien", sagt der Psychologe Roland Hahne, 53.

Schon während der kindlichen Alphabetisierung, so Lutz von Werder, entwickelten deutsche Kids oftmals ein so genanntes Schreib-Über-Ich. An den Grundschulen werde kaum die spielerische Freude am Schreiben gefördert, es werde zu einseitig darauf geachtet, dass alles orthografisch und inhaltlich richtig sei. Dieser Anspruch hemmt bereits die Formulierungslust der Kinder, die Älteren werden ihn nimmermehr los.

Die Formulierungsschwächen sind in den vergangenen Jahren schlimmer worden. Ein Grund: die mangelnde Betreuung der Studenten an den Massenuniversitäten. In den Einführungskursen ins wissenschaftliche Schreiben geht es zumeist um Zitiergebräuche und Zeilenabstände; Gliederung und Stil von Arbeiten werden kaum besprochen.

Wer sich mit dem Schreiben schwer tut, der wird von den Neuen Medien - vom Computer und Internet - nicht unterstützt, sondern eher noch mehr in die Irre geführt. Ein junger Jurist, der an der Hamburger Uni als Korrekturassistent arbeitet, Hausarbeiten liest und bewertet, beobachtet: "Die Studenten können heute viele Seiten füllen, ohne selbst zu schreiben."

Oftmals sitzen die Studenten schon in der Uni-Bibliothek mit dem Laptop, dort übertragen sie Sätze aus der Fachliteratur direkt in ihren Computer. Die fremden Sätze werden dann in die eigene Hausarbeit kopiert, gegebenenfalls umgestellt, damit sie wie die eigenen klingen. Der Korrektor: "Bei diesem Verfahren verlieren die Studenten oftmals den Überblick, pfuschen so viel herum, dass gar nichts mehr stimmt. Manche Sätze haben gleich vier Verben, und ich kann mir das richtige aussuchen. Manche haben dafür gar keins."

Schon unter den deutschen Schülern geben heute rund 19 Prozent an, bereits Arbeiten abgegeben zu haben, die ganz oder teilweise aus dem Internet stammen. Doch mit der Angst vor der selbst gemachten Formulierung schaden die Kopisten vor allem sich selbst: So lernen sie das Schreiben nie.

TEXT D



AGRARMARKT AUSTRIA

Konsumenten-Information zum Thema Rindfleisch

Viele Konsumenten fühlen sich aufgrund der aktuellen BSE-Diskussion verunsichert. Es ist bekannt, dass in Österreich im Rahmen umfangreicher Kontrollen bislang kein einziger Fall nachgewiesen wurde.

Gründe dafür sind:

- ✓ Seit 1990 darf in Österreich an Wiederkäuer kein Tiermehl verfüttert werden.
- ✓ Auch schon vor 1990 verwendeten die heimischen Rinderbauern traditionellerweise pflanzliche Eiweiß-Futtermittel (Erbsen, Bohnen, Soja etc.) Das wurde durch entsprechende Handelsabkommen unterstützt.
- ✓ In Österreich haben die Bauern ausreichend Futterflächen, um ihre Rinder hauptsächlich mit hofeigenem Futter wie Gras, Heu, Mais und Getreide zu füttern. Im Durchschnitt hält jeder österreichische Bauer nur 21 Rinder. In Großbritannien sind es vergleichsweise 91, im EU-Durchschnitt 49 Tiere.
- ✓ In der Vergangenheit wurden vereinzelt Zuchtrinder importiert. Diese Rinder und deren Nachkommen unterliegen allerdings besonderen behördlichen Kontrollen und Überwachungen. Österreich hatte, wie auch Schweden und Finnland, ein besonders strenges Veterinärsystem. Deshalb wurden diese drei als Länder mit sehr geringem Risiko eingestuft.
- ✓ Bereits seit 1. Juli 1998 erfasst die AMA mit einem eigenen Rinderkennzeichnungs-System jedes Tier und jede Veränderung im Tierbestand. In Verbindung mit dem darauf aufbauenden Fleischkennzeichnungs-System lässt sich der Weg vom Bauernhof bis ins Verkaufsgeschäft nachvollziehen
- ✓ Wenn z.B. im Verkaufsgeschäft **Rindfleisch aus Österreich** angeboten wird, muss sichergestellt sein, dass das Rind in Österreich geboren, gefüttert und geschlachtet wurde. Dies wird laufend durch unabhängige Kontrollstellen abgesichert.

Für weitere Fragen haben wir ab sofort eine **Fleisch-Info-Hotline** eingerichtet. Unter den Nummern **01/33 15 17 20** und **01/33 15 17 60** stehen Ihnen Tierärzte täglich von 8 bis 21 Uhr zur Verfügung.

Zusätzliche Informationen können Sie im Internet unter www.ama.at abrufen.

Mag. Georg Schöppl
Vorstandsvorsitzender Agrarmarkt Austria

Dr. Stephan Mikinovic
Geschäftsführer Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH

